

Wie schon gesagt, sind dieses meines Wissens die einzigen vorliegenden Berichte über Zuchtergebnisse bei Eisbären in der Gefangenschaft. Dagegen sind Bastarde von Braunen Bären und Eisbären in Stuttgart und in Halle a. d. Saale gezogen worden, über die ich schon früher berichtet habe. Auch Herr Professor Landois verfolgte den Gedanken, indem er eine Eisbärin mit Braunen Bären zusammensetzte, hatte aber keinen Erfolg damit.

Die Tragezeit der Eisbären dauert etwa  $7\frac{1}{2}$  Monate; in der Wildnis zieht sich die Bärin am Schlusse dieser Zeit in ein Schneelager zurück. Wir würden demnach Ende November mit dem erhofften Zuwachs zu rechnen haben, und da uns passende Räume im neuen Bärenzwinger zur Verfügung stehen, wären alle Vorbedingungen für ein glückliches Gelingen gegeben.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Am 6. Dezember 1914 wurden zwei Junge geworfen, die gut entwickelt waren. Sie wurden schon bald nach der Geburt von der Mutter getötet und angefressen. Für ein passendes Lager war leider nicht genügend gesorgt worden.

## Die Vogelwelt des Schloßgartens in Münster.

Von Rudolph Koch-Münster.

Der Schloßgarten im westlichen Teile der Stadt Münster wurde an der Stelle der vom Fürstbischof Bernard von Galen im Jahre 1661 erbauten Paulsburg angelegt; einschließlich des Wassergrabens hat er eine Größe von rund 10 Hektar. Mit seinem prächtigen Baumbestand bietet er den Vögeln aller Art in reichem Maße geeignete Wohnstätten. Die alten Lindenbäume der inneren Promenade zeigen infolge des Alters zahlreiche Höhlen und Löcher und bieten den Höhlenbrütern die denkbar günstigste Stätte zur Anlage ihrer Nester. Im botanischen Garten, der inmitten des Schloßgartens gelegen ist, sind es die vielen dichten Sträucher und Gebüsch, darunter zahlreiche Nadelhölzer, einzeln und in Gruppen stehend, welche Drosseln und andere unserer herrlichen Sänger zum bleibenden Aufenthalt einladen. An Wasser fehlt es ebenfalls nicht, der große Teich im botanischen Garten und der breite Wassergraben, der den Schloßgarten umsäumt, sind von Wasserrühnern, Rohrsängern, Eisvögeln und anderen Arten belebt. Der Schloßpark ist mithin ein Eldorado für unsere Vogelwelt.

Aus dem nachstehenden Verzeichnis der Vogelarten ersieht der Leser, einer wie großen Zahl von Vögeln der Schloßgarten zum dauernden oder vorübergehenden Aufenthalt dient; namentlich der Bestand an Singvögeln ist derartig groß, wie er kaum anderswo auf so kleinem Raume zu finden ist. Bei den einzelnen Arten ist auch vermerkt, welche Veränderungen in der Vogelwelt im Laufe der Jahre eingetreten sind. Die angestellten Beobachtungen erstrecken sich auf einen Zeitraum von beinahe 50 Jahren. Zweck dieser Veröffentlichung ist es, den gegenwärtigen Bestand an Vögeln festzulegen, damit an Hand dieser Liste in späteren Zeiten Vergleiche gezogen werden können. —

Die Nachtigall, *Erithacus lusciniæ* (L.), unser herrlichster Sänger, ist im Schloßgarten immer noch in einiger Zahl vertreten, leider hat aber der Bestand an Nachtigallen in den letzten Jahrzehnten ganz bedeutend abgenommen. Diese Abnahme ist damit zu erklären, daß das dicke Unterholz und Gestrüpp entfernt ist und der Boden von Gras, Laub und Moos gesäubert wird. Auf diese Weise wird der Nachtigall und vielen Grasmücken die Nistgelegenheit entzogen. Man möge also an passenden Stellen wieder dichtes Unterholz anpflanzen, andernfalls wird in weiteren 25 Jahren die Nachtigall zur Seltenheit in unserem Parke geworden sein.

Das Rotkehlchen, *Erithacus rubecula* (L.), das durch sein lebhaftes, neugieriges und zutrauliches Wesen sich viele Freunde erworben hat, und uns durch seinen anmutigen, lieblichen Gesang oft schon in den Wintermonaten erfreut, ist im Schloßgarten als Brutvogel äußerst zahlreich. Während es sonst im allgemeinen zu den Zugvögeln gehört, überwintern hier auch sehr viele Exemplare.

Das Gartenrotschwänzchen, *Ruticilla phoenicurus* (L.), erscheint meistens um die Mitte April; in unserem Park finden wir es in großer Menge. Die alten Bäume mit den vielen Höhlungen bieten dem Vögelchen reichliche Nistgelegenheit. Gerne nimmt der Rotschwanz auch die ausgehängten Nistkästen an. Diese Art fällt jedem Besucher durch seine hübsche Färbung: blendend weiße Stirn, schwarze Kehle und rostrote Brust und Schwanz, auf; auch der Gesang ist sehr hübsch.

Das Hausrotschwänzchen, *Ruticilla titys* (L.), ist nicht so zahlreich wie die vorige Art, aber doch häufig; am Schloßgebäude, an den großen Gewächshäusern usw. findet es geeignete Nistplätze. Es erscheint früher als der Gartenrotschwanz und läßt sofort nach seiner Ankunft vom Dachfirst den eigentümlich kreischenden, mit Mühe hervorgestotterten Gesang ertönen.

Die Heckenbraunelle, *Accentor modularis* (L.), einen im Münsterlande sehr häufigen Brutvogel, finden wir auch im Schloßgarten. Diese Art bewohnt dichtes Gestrüpp und Hecken. Mausartig durchschlüpft der Vogel dicht am und auf dem Boden das dichteste Buschwerk; durch sein erdfarbiges Gefieder ist er geschützt und dem Kundigen allein sichtbar. Nur wenn die Braunelle ihren nicht gerade hervorragenden, aber doch hübschen Gesang ertönen läßt, kommt sie aus ihrem Versteck hervor und setzt sich dann gerne auf eine freistehende Stange oder auf die Spitze eines Strauches.

Die Schwarzdrossel, *Turdus merula* L., unser herrlicher Frühjahrs-sänger, ist im Schloßgarten in überaus großer Anzahl vorhanden. In früheren Zeiten war die Schwarzdrossel ein Bewohner der Wälder und ein überaus scheuer Vogel. Vor etwa 100 Jahren wurde sie landflüchtig und zog allmählich in die Gärten und Parkanlagen der Dörfer und Städte. Hier bürgerte sie sich vollständig ein und legte im Laufe der Zeit auch ihr scheues Wesen ab.

Die Singdrossel, *Turdus musicus* L., unser prachtvoller Waldsänger, ist erst seit etwa 10 Jahren als Brutvogel im Schloßgarten erschienen; von Jahr zu Jahr hat sie sich vermehrt und bewohnt jetzt schon die benach-

barten Gärten und Promenaden. Ebenso wie die Schwarzdrossel legt die Singdrossel in der Stadt ihr scheues Wesen bald ab und wird dem Menschen gegenüber zutraulich. Ohne Zweifel wird auch die Singdrossel in wenigen Jahrzehnten in der Stadt sich völlig eingebürgert haben; daß dann aber Schwarzdrossel und Singdrossel sich verträglich gegeneinander verhalten werden, möchte ich bezweifeln, denn wie mir scheint, zieht sich die Schwarzdrossel schon jetzt dort, wo sich die Singdrossel in den Gärten häuslich niedergelassen hat, mehr und mehr zurück.

Von den anderen Drosselarten erscheinen auf dem Zuge öfter in größeren Flügen die Weindrossel, *Turdus iliacus* L., und die Wacholderdrossel, *Turdus pilaris* L., während ich die Ringdrossel, *Turdus torquatus* L., nur in ganz vereinzelt Fällen im Schloßgarten angetroffen habe. Die Misteldrossel, *Turdus viscivorus* L., habe ich nur ein einziges Mal im Winter gesehen.

Von den Rohrsängern kommt nur der Teichrohrsänger, *Acrocephalus streperus* Vieill., im Schloßgarten vor. Diese Art bewohnt dichte Rohrbestände. Als in früheren Jahren die Ufer des Schloßgrabens fast überall von dichtem Rohr eingefast waren, fand sich dieser Vogel in großer Menge vor, und überall erscholl von Anfang Mai ab hart und knarrend sein Gesang bezw. sein Geschwätz. Seitdem das Rohr mehr und mehr verschwunden ist, zog sich der Rohrsänger zurück, aber er zeigte Anpassungsvermögen. Er suchte und fand im Schloßgarten und besonders im botanischen Garten passendes, dichtes Gebüsch mit vielen aufrechten, jungen Trieben, z. B. Syringen, Spiraeen usw.; darin fühlt er sich heimisch und baut zwischen den Trieben sein kunstvolles Nest.

Der Gartenspötter oder Spottvogel, *Hypolais philomela* (L.), ist als Brutvogel im Schloßgarten in stattlicher Anzahl vertreten und gibt seinen aus vielen erborgten Vogelstimmen zusammengesetzten Gesang zum Besten. Er verdient den Namen „Spottvogel“ mit vollem Recht, wird aber von jedem Vogelliebhaber seines vollen, lauten und schönen Gesanges wegen sehr geschätzt.

Der Schwirrlaubvogel oder Waldlaubvogel, *Phylloscopus sibilator* (Behst.), ein Bewohner des Buchenwaldes, findet sich auch im Schloßgarten in einigen Pärchen. Meistens treibt er sich in den unteren Zweigen der Buchen umher. Durch seinen eigentümlichen, schwirrenden Gesang verrät er sich dem aufmerksamen Beobachter leicht.

Der Weidenlaubvogel, *Phylloscopus rufus* (Behst.), ist sehr zahlreich im Park vertreten. Gleich nach seiner Ankunft im zeitigen Frühjahr ertönt allerorten sein nur aus den Silben „Sirp, Särp, Sirp, Särp“ zusammengesetzter Gesang. Das Nest baut diese Art wie alle Laubvögel am Boden, und zwar in Form einer Kugel mit seitlichem Eingang; der Weidenlaubvogel führt hier im Volksmunde daher den Namen „Backöfchen“.

Auch der Fitislaubvogel, *Phylloscopus trochilus* (L.), ist im Schloßgarten häufig. Sein Gesang ist nicht hervorragend, aber den ganzen Tag,

selbst bei schlechtestem Wetter, wenn alle Vögel schweigen, läßt diese Art ihr Liedchen munter erschallen.

Die Zaungrasmücke, *Sylvia curruca* (L.), ist auch in einigen Pärchen vertreten. Sie ist ein immer munteres Vögelchen und die kleinste Art unserer Grasmücken. Beim Durchschlüpfen des dichtesten Gesträuches läßt sie fortwährend ihr einfaches Liedchen mit der eigentümlich klappernden Schlußstrophe erklingen, das ihr der Namen „Klappergrasmücke“ eingetragen hat.

Die Dorngrasmücke, *Sylvia sylvia* (L.), im allgemeinen wohl die häufigste unserer Grasmücken, findet sich im Schloßgarten nur vereinzelt ein und ist nicht einmal alljährlich als Brutvogel in ihm zu finden. Diese Art liebt eben freiliegendes Gestrüpp, namentlich von Schwarz- und Weißdorn, und findet daher im Park nicht leicht eine ihr zusagende Nistgelegenheit.

Die Schwarzköpfige Grasmücke oder das Schwarzplättchen, *Sylvia atricapilla* (L.), dieser herrliche Sänger, ist sehr zahlreich vertreten. Das Schwarzplättchen ist nächst der Nachtigall der hervorragendste Sänger unseres Schloßgartens. Der Gesang zeichnet sich durch Glockenreinheit und Klarheit des Tones aus und ist beinahe dem Nachtigallenschlag vorzuziehen.

Die Gartengrasmücke, *Sylvia simplex* (Lath.), ebenfalls ein ganz hervorragender Sänger, ist nur in einigen Paaren im Schloßgarten zu finden. Der Gesang ist dem des Schwarzplättchens sehr ähnlich, aber doch nicht so rein und volltönend.

Der Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes* (L.), findet sich überaus zahlreich im Schloßgarten. Ewig munter durchschlüpft er mit keckem Mute das dichteste Gestrüpp, macht seine tiefen Bücklinge und läßt sein liebliches, munteres und lautes Lied erschallen. Die Witterung mag heiß oder kalt sein, es mag regnen oder schneien, ihm ist alles gleich; selbst dem grimmigsten Winter trotz der „kleine Mann“ und unjubelt und umsingt des Menschen Haus, ein Bild unbesiegbaren Humors.

Das Feuerköpfige Goldhähnchen, *Regulus ignicapillus* Temm., kommt alljährlich in dem einen oder anderen Paar als Brutvogel vor. Es bewohnt die hohen Rottannen, die in der Nähe des botanischen Instituts stehen, und die Koniferengruppe im botanischen Garten. Dahingegen kommt das Gelbköpfige Goldhähnchen, *Regulus regulus* (L.), nur in den Wintermonaten vor und durchzieht dann in Gemeinschaft mit verschiedenen Meisenarten oft zahlreich den Garten.

Die Schwanzmeise, *Aegithalus caudatus* (L.), dieses allerliebste Vögelchen, brütet nur in dem einen oder anderen Paare im Garten. Zur Winterzeit durchzieht diese Art jedoch in kleinen Trupps oder familienweise alltäglich die Parkanlagen. Dieses geschieht stets mit Hast und Eile; plötzlich sieht man sich von Schwanzmeisen umgeben, aber ebenso schnell ist auch die ganze Schar wieder verschwunden.

Die Kohlmeise, *Parus maior* L., und die Blaumeise, *Parus coeruleus* L., sind beide wohl gleich zahlreich vertreten; sie finden in den vielen Höhlungen und Löchern der alten Bäume, dann aber auch in den zahlreich aufgehängten Nistkästen ein passendes Unterkommen für die Brut. Die

immer — im Sommer in gleicher Weise wie im Winter — muntere Schar der Meisen, die uns durch ihr hübsches Federkleid und ihr zutrauliches Wesen erfreuen, verdienen umsomehr den Schutz der Menschen, als sie durch das Vertilgen von Insekten usw. uns nur Nutzen bringen.

Die Sumpfmeise, *Parus palustris* L., kommt ebenfalls häufig im Schloßgarten vor. Als Brutplatz wählt sich diese Art meistens einen morschen Weiden- oder Erlenstamm und meißelt sich selbst mühevoll eine geräumige Bruthöhle.

Die Haubenmeise, *Parus cristatus* L., und die Tannenmeise, *Parus ater* L., sind Bewohner unserer Kiefernwälder; sie kommen als Brutvögel nicht vor, durchstreifen aber im Winter ab und zu in Gesellschaft von anderen Meisen und von Goldhähnchen den Schloßgarten.

Die Spechtmeise oder der Kleiber, *Sitta caesia* Wolf, ist im Park ziemlich zahlreich vertreten und macht sich durch die laute Stimme, besonders im Frühjahr, jedem Besucher bemerkbar. Der muntere Vogel fällt insbesondere durch die Art und Weise seines Kletterns auf. Wie die Spechte, aber stets mit dem Kopfe nach unten, sucht er die Baumstämme nach Insekten und deren Brut ab. Im Herbst lebt er auch von harten Baumfrüchten (Haselnüssen, Bucheckern usw.), klemmt diese in eine Rindenspalte ein und hackt sie mit kräftigen Schnabelhieben, immer kopflings am Baume sich haltend, auf, um den Inhalt zu verzehren. Als Bruthöhle benutzt dieser Vogel eine Baumhöhle; ist die Öffnung zu groß, so verschmiert und verklebt der Kleiber sie mit Lehmerde bis auf ein kleines, kreisrundes Loch, das eben groß genug ist, ihn durchschlüpfen zu lassen.

Der Baumläufer, *Certhia familiaris* (L.), ist in unserem Gebiet sehr häufig. Spechtartig klettert er an den Baumstämmen in vertikaler Körperhaltung in gerader Richtung oder in Spiralen aufwärts und sucht jeden Riß der Rinde nach Insekten oder deren Brut ab; so kann man den kleinen Vogel tagtäglich, im Winter und im Sommer, beobachten. Sein Nest legt er mit Vorliebe hinter einem abstehenden Splitter oder einem Rindenstück, in einer Spalte oder in einem Baumloch an.

Von den Lerchen sieht man nur in seltenen Fällen zur Winterzeit eine Haubenlerche, *Galerida cristata* (L.), auf dem freien Platz hinter dem Schloß laufen. Alle anderen Lerchen meiden den Park.

Der Baumpieper, *Anthus trivialis* (L.), ist in einzelnen Jahren in einem oder dem anderen Paare zu finden. Für die übrigen Pieperarten ist der Schloßgarten kein passendes Gebiet.

Unsere hübsche Weiße Bachstelze, *Motacilla alba* L., finden wir im Schloßgarten in verschiedenen Paaren; ihre Brutplätze befinden sich an den Bauten im Schloßgarten und am Schloß selbst.

Die Gebirgsbachstelze, *Motacilla boarula* L., war ursprünglich ein echter Gebirgsvogel. In früheren Jahren konnte man sie in unserer Gegend nur zur Winterzeit vereinzelt an der Aa oder der Werse usw. antreffen. Seitdem ich vor 10 Jahren diese Art im Flußloch der Aa am Zoologischen Garten zum ersten Male brütend fand, hat sich der wunderschön gefärbte, zierliche

Vogel in beispiellos kurzer Zeit eingebürgert und ist jetzt an allen irgendwie passenden Stellen, z. B. an allen Mühlenteichen und Bächen, zu finden. Auch unserem Schloßgarten fehlt die Gebirgsbachstelze nicht; sie brütet alljährlich dort, oft weit entfernt vom Wasser, z. B. vor ein paar Jahren hinter dem Abfallrohr der Dachrinne am botanischen Institut. Anfang bis Mitte Mai ist die erste Brut flügge, im Juli die zweite Brut.

Die Goldammer, *Emberiza citrinella* L., ist zur Winterzeit öfter in kleinen Flügen zu beobachten; als Brutvogel ist die Art selten, nur ganz vereinzelt brütet ein Paar im Garten. Von den übrigen Ammerarten habe ich nur die Rohrammer, *Cynchramus schoeniclus* (L.), ab und zu im Winter als Durchzügler einzeln oder in kleinen Trupps beobachtet.

Der Kreuzschnabel, *Loxia curvirostra* L., ist von mir selbst nicht beobachtet worden. Nach Altum kam derselbe im Juni oder Juli 1866 in großen Scharen im Münsterlande vor und ist damals auch im Schloßgarten zahlreich aufgetreten.

Der Gimpel oder Dompfaff, *Pyrrhula pyrrhula europaea* (Vieill.), ist vereinzelt Brutvogel im Schloßgarten; im Winter sieht man den schön gefärbten Vogel häufiger.

Der Kernbeißer, *Coccothraustes coccothraustes* (L.), kommt alljährlich in ein bis drei Paaren brütend vor. Im Herbst und Winter ist der auffallend gefärbte, dickschnäblige Vogel häufiger; er sucht dann die holzigen, harten Früchte der Hainbuche usw. und zerknackt sie mit seinem überaus kräftigen Schnabel, um den Samen zu verzehren.

Der kleine, muntere Girlitz, *Serinus serinus* (L.), der nächste Verwandte des wilden Kanarienvogels, ist erst seit 8 Jahren hier eingewandert. Früher bewohnte dieser Fink nur den Süden Europas, er hat sich aber in den letzten Jahrzehnten immer mehr nach Norden zu verbreitet. Bei Münster beobachtete ich das erste Stück im Jahre 1907 im Schloßgarten. Jetzt bewohnt der Girlitz in verschiedenen Paaren nicht allein den Schloßgarten und namentlich den botanischen Garten, sondern er hat sich auch schon in der Umgegend von Jahr zu Jahr vermehrt. Ohne Zweifel wird das hübsche, lebhaft Vögelchen sich immer mehr ansiedeln.

Der Erlenzeisig, *Chrysonitris spinus* (L.), besucht uns nur zur Winterzeit, dann aber oft in großen Scharen. Er belebt bisweilen zu Hunderten die Erlen am Ufer des Schloßgrabens. Die immer beweglichen Vögelchen, die ununterbrochen nach Meisenart an den dünnsten Zweigen und den Früchten herumklettern und an diesen baumeln, bieten ein interessantes Bild aus dem Vogelleben.

Der Stieglitz oder Distelfink, *Carduelis carduelis* (L.), ist mit seinen herrlichen Farben wohl der buntscheckigste Singvogel, der zahlreich den Schloßgarten bewohnt. Sein Nest baut er meistens hoch, oft befindet es sich 10 m und höher. Wunderbar hübsch ist es, eine Schar Distelfinken im botanischen Garten zu beobachten, wie sie in den verschiedensten Stellungen an den Fruchtköpfen der Disteln, Kletten usw. baumeln und die Samen

ausklauben; bei dem immerwährenden Hin- und Herfliegen ähneln sie buntfarbigen Schmetterlingen.

Der Birkenzeisig, *Acanthis linaria* (L.), wandert aus seiner hochnordischen Heimat in einzelnen Jahren südwärts und besucht dann oft zu Tausenden auch unseren Schloßgarten, um sich an dem Samen der vielen Birken und Erlen gütlich zu tun. Sein Erscheinen ist aber sehr unregelmäßig, es können Jahre vergehen, bevor sich die oft äußerst zahlreichen Scharen einstellen.

Der Buchfink, *Fringilla coelebs* L., ist in ungemein großer Anzahl im Schloßgarten vorhanden und trägt als unermüdlicher Sänger viel zur Belebung des Parkes bei. Sein Gesang, der zwar nur aus einem einfachen, aber laut schallenden, schmetternden Schlag besteht, ertönt schon — anfangs schüchtern und leise vorgetragen — in den ersten Tagen des Februar. Sobald die Sonne etwas mehr Kraft erhält, erschallt von allen Zweigen das muntere Lied des Finken und verkündet uns, daß der Frühling nicht mehr fern ist; es erinnert mich stets an das schöne „Finkenlied“ von J. Sturm:

„Nichts Fröhlicher's als Finkenschlag  
Im grünen Buchenwald,  
Der schmetternd hell am Frühlingstag  
Von hundert Zweigen schallt.  
Und wer die schöne Welt durchzieht,  
Mit Sorgen nicht bepackt,  
Dem schlägt ein flottes Finkenlied  
Zum Marsch den rechten Takt.“

Der Bergfink, *Fringilla montifringilla* L., bewohnt den Norden Europas; er erscheint nur im Winter in mehr oder minder großen Scharen in unserer Gegend und fällt dann oft in großen Flügen in den Schloßgarten ein, um den Boden nach Bucheckern und Sämereien abzusuchen.

Der Grünfink, *Ligurinus chloris* (L.), ist im Schloßgarten ein häufiger Brutvogel, dessen minderwertigen Gesang man überall vernimmt.

Der Haussperling, *Passer domesticus* (L.), dieser „Allerweltsgassenjunge“, ist natürlich auch im Schloßgarten vertreten; er brütet an den verschiedenen Gebäuden des Gartens und am Schloß.

Der Feldsperling, *Passer montanus* (L.), der kleinere Vetter des Hausspatzen, ist im Schloßgarten ebenfalls häufig; er hat sich in den zahlreich aufgehängten Nistkästen häuslich niedergelassen.

Der Star, *Sturnus vulgaris* L., bewohnt den Schloßgarten in zahlreichen Paaren; er legt sein Nest in Baumlöchern und verlassenen Spechthöhlen, ferner in den Nistkästen an. Beim Star finden wir dieselbe Wanderung aus den Wäldern in die Städte wie bei der Schwarzdrossel und jetzt in letzter Zeit auch bei der Singdrossel. Nach Altum siedelten sich die Stare um 1826—28 in Münster an. Das Abholzen der Wälder und der damit verbundene Mangel an Bruthöhlen hat den Star wohl in erster Linie gezwungen, sein Heim anderswo aufzuschlagen. Freuen wir uns, daß wir den munteren Sänger und nützlichen Vogel jetzt so zahlreich besitzen.

Der Pirol oder die Goldamsel, *Oriolus oriolus* (L.), dieser prachtvolle Vogel, der auch durch seinen wohltonenden Ruf Wald und Park belebt, war in früheren Jahren immer in einem Paar als Brutvogel vertreten. In den letzten Jahren machen sich im Frühjahr wohl auf kurze Zeit einige Pirole bemerkbar, zum Nestbau schreiten sie indes nicht. Überhaupt scheint auch anderswo eine Abnahme des Pirols stattzufinden.

Der Eichelhäher, *Garrulus glandarius* (L.), durchstreift namentlich im Herbst und Winter tagtäglich den Schloßgarten. Auch als Brutvogel siedelt sich fast alljährlich ein Paar hier an und baut dann in der Regel in der Koniferengruppe im botanischen Garten sein Nest.

Der Tannenhäher, *Nucifraga caryocatactes macrorhyncha* (C. L. Brehm), verläßt in einzelnen Jahren seine sibirische Heimat und besucht in großer Zahl ganz Deutschland. Dann mag er ohne Zweifel auch den Schloßgarten durchstreifen; ich hatte nur ein einziges Mal, im November 1890, Gelegenheit, ein Stück im Garten zu beobachten.

Die Elster, *Pica pica* (L.), nistete früher fast stets in einem oder dem anderen Paar in den äußersten Spitzen der hohen Bäume. In den letzten Jahren war dies nicht mehr der Fall, wohl aber sieht man im Winter häufig die Elster im Garten.

Die Dohle, *Lycus monedula* (L.), war früher in der Stadt Münster sehr zahlreich, der Bestand hat aber bedeutend abgenommen. Die Kirchtürme wurden von großen Scharen belebt, die dort ihre Brutplätze fanden. Abends zogen große Schwärme aus der Stadt heraus, um in den naheliegenden Wäldern zu übernachten. Vor langen Jahren brütete das eine oder andere Paar auch am Schloß, aber diese sind gleichfalls verschwunden. Im Schloßgarten sieht man nur noch im Herbst und Winter zwischen den vielen Krähen Dohlen in einiger Zahl.

Die Rabenkrähe, *Corvus corone* L. ist vom Herbst bis zum Frühjahr ein sehr häufiger Gast im Schloßgarten; das eine oder andere Paar schreitet auch auf den hohen Bäumen zur Brut.

Die Nebelkrähe, *Corvus cornix* L., brütet in unserer Gegend nicht; zur Winterzeit kommt sie aber ebenfalls häufig im Schloßgarten vor.

Die Saatkrähe, *Corvus frugilegus* L., ist gleichfalls nur im Winter im Schloßpark vertreten, aber weniger zahlreich als die vorige Art.

Der Große Würger, *Lanius excubitor* L., ist vereinzelt zur Winterzeit im Schloßgarten von mir beobachtet; häufig ist derselbe indes nicht.

Den Rotrückigen Würger, *Lanius collurio* L., habe ich als Brutvogel im Schloßgarten selbst noch nicht festgestellt, wohl aber habe ich ihn in unmittelbarer Nähe, in der Gärtnerei Tewes, noch im diesem Jahre (1915) brütend beobachtet.

Der Graue Fliegenschnäpper, *Muscicapa grisola* L., ein Sommervogel, welcher selten vor Mai erscheint, ist auch im Park vertreten. Seine Nistplätze findet er an den verschiedenen Gebäuden im Schloßgarten und auch am Schloß selbst.



Der Trauerfliegenschnäpper, *Muscicapa atricapilla* L., dieser hübsch schwarz-weiß gezeichnete Vogel, erscheint in der Regel um die Mitte des April. Er ist ein eigentümlich unstäter Gast, welcher in einzelnen Jahren äußerst zahlreich erscheint, in den nächsten Jahren aber kaum in einem Paare zu finden ist. Im Schloßgarten nistet der immer unruhige und laut lockende und singende Vogel alljährlich wenigstens in ein oder zwei Paaren; es sind mir aber auch Jahre erinnerlich, wo sicher 25 Paare dort brüteten.

Der Seidenschwanz, *Bombycilla garrula* (L.), ein hochnordischer Vogel, erscheint nur unregelmäßig als Wintergast in Deutschland. Im Winter 1913/14 fand eine derartige Wanderung aus dem hohen Norden statt, und der Seidenschwanz war auch im Schloßgarten zu Gast. Hier konnte ich wochenlang tagtäglich Gesellschaften dieser schönen Vögel beobachten, welche eifrig die vielen beerentragenden Sträucher und Bäume des botanischen Gartens plünderten. Einen wunderbaren Anblick gewährte es, eine Schar dieser prachtvollen Vögel in einem mit den prächtigen Früchten übertoll hängenden Kirschapfelbaume zu beobachten. Die Schar besuchte jeden Tag diesen Baum, bis die letzte Frucht verzehrt war.

Die Rauchschnalbe, *Hirundo rustica* L., findet im Schloßgarten keine passenden Nistplätze; sie ist daher als Brutvogel nicht anzutreffen, sonst aber alltäglich zu beobachten.

Die Hausschnalbe, *Chelidon urbica* (L.), nistete früher am Schloßgebäude sehr zahlreich. Bei einer gründlichen Reinigung und Erneuerung des Mauerwerks wurden die Nester entfernt; infolgedessen mied die Schnalbe die ungestaltete Stätte.

Die Uferschnalbe, *Clivicola riparia* (L.), ist durch ihre erdgraue Färbung und die geringere Größe von den anderen Schnalbenarten leicht zu unterscheiden. Auf dem Durchzuge im Frühjahr ist sie in Gesellschaft von Rauch- und Hausschnalben über der Wasseroberfläche des Schloßgrabens fliegend öfter zu beobachten.

Der Mauersegler, *Cypselus apus* (L.), dieser Segler der Lüfte, ist von Mai bis August im Schloßgarten fliegend anzutreffen. Seine Brut bringt er unter dem Dach des Schloßgebäudes, wo sich manche passende Niststelle für ihn findet, ungestört hoch.

Der prachtvolle Wiedehopf, *Upupa epops* (L.), welcher überall leider sehr in der Abnahme begriffen ist, weil in unserer Gegend die Wallhecken mit den uralten Eichenknubben, in deren zahlreichen Höhlen und Löchern er seine Brutstätte fand, immer mehr ausgerottet werden, ist im Schloßgarten nicht heimisch. Ich habe indes zweimal im Frühjahr Wiedehopfe auf dem Durchzuge dort beobachtet.

Der Eisvogel, *Alcedo ispida* L., wohl unstreitig einer der schönsten deutschen Vögel, ist auch an unserm Schloßgraben nicht selten. In einzelnen Jahren habe ich ihn in einer Uferwand brütend gefunden. Meistens ist er allerdings nur als Gast von etwa Ende Juli bis April zu bemerken. Still sitzt der Fischer auf einem über dem Wasser hängenden Ast oder einem Pfahl, um auf seine Beute, kleine Fische und Wasserinsekten, zu lauern.

Bei Annäherung eines Menschen streicht er ab und sucht mit schwirrenden Flügelschlägen, blitzschnell dicht über die Wasseroberfläche streichend, einen anderen, ungestörten Platz. Beim Fliegen kommt die wunderbare Färbung der Oberseite des Vogels zur vollen Geltung; im Fluge läßt er auch stets seine schrille Stimme hören.

Von den Spechten, den Zimmerleuten des Waldes, ist der Grünspecht, *Picus viridis* L., wohl alljährlich in einem Paare als Brutvogel im Garten anzutreffen, wo er den Besuchern durch seine helle, lachende Stimme auffällt. Seine Bruthöhle legt er meistens recht hoch in den alten Bäumen an.

Der Große Buntspecht, *Dendrocopus maior* (L.), ist ebenfalls fast in jedem Jahre als Brutvogel im Schloßgarten zu finden. Im Winter streichen die Buntspechte weiter unher und sind dann wohl mal zahlreicher dort vertreten.

Der Kleine Buntspecht, *Dendrocopus minor* (L.), dieser niedliche Specht von kaum Sperlingsgröße, brütet hier alljährlich. Die Art nistet in der Regel recht hoch, bis zu 10 m und höher, doch fand ich einst im Schloßgarten ein Pärchen kaum 4 m hoch in einer alten, morschen Erle, wo ich Gelegenheit fand, die Vögel beim Nestbau genauestens zu beobachten.

Der Wendehals, *Jynx torquilla* L., dieser Sommervogel, erscheint gegen Mitte April und bewohnt unregelmäßig in ein oder zwei Paaren den Schloßpark. In einzelnen Jahren vermißt man den sonderbaren, ruhigen Vogel, welcher den Besuchern durch sein lautes, „gäth, gäth, gäth“ klingendes Schreien auffällt. Dank seinem ruhigen Verhalten und seiner grauen, rindenartigen Färbung ist der Schreier sehr schwer aufzufinden. Sein Nest legt er in Baumlöchern an und benutzt dafür mit Vorliebe verlassene Spechthöhlen.

Der Kuckuck, *Cuculus canorus* L., ist alljährlich in einem Paar im Schloßgarten vertreten. Der Kuckuck verlangt ein großes Revier; das Paar durchstreift denn auch die benachbarten großen Gärten, den Neuplatz, die Promenaden, den Zoologischen Garten usw. Seine Eier legt er nach meinen Beobachtungen mit Vorliebe in die Nester des Rotkehlchens und des Teichrohrsängers.

Der hübsche Turmfalk, *Cerchneis tinnunculus* (L.), ist jetzt nur noch als Durchstreifer des Gartens zu finden. Vor 40 Jahren horstete ein Paar in der stärksten Buche des Parkes, die leider vor einigen Jahren dem Sturm zum Opfer gefallen ist.

Der Lerchenfalk, *Falco subbuteo* L., ist ab und zu zur Sommerzeit zu bemerken. Ich beobachtete mehrfach, wie der gewandte Flieger am Schloß eine Hausschwalbe im Fluge fing. Ein Freund von mir hatte Gelegenheit, einen Lerchenfalken zu beobachten, der in der Dämmerung eine große Fledermaus schlug.

Der Wanderfalk, *Falco peregrinus* Tunst., durchstreift in einzelnen Fällen im Herbst und Winter den Park. Vor langen Jahren wurde einmal ein Wanderfalk im Schloßgarten erlegt.

Der Sperber, *Accipiter nisus* (L.), kommt als Brutvogel glücklicherweise nicht vor, er würde sonst unter dem Bestande unserer herrlichen Säger bald

aufräumen. Zur Herbst- und Winterzeit durchstreift der Räuber tagtäglich zum Schrecken der kleinen Vögel den Garten und holt sich dort seine Mahlzeit.

Der Mäusebussard, *Buteo buteo* (L.), ist ab und zu in der Winterzeit von mir im Schloßgarten als Durchstreifer beobachtet.

Von den Eulenarten ist der Waldkauz, *Syrnium aluco* (L.), ein ständiger Bewohner des Schloßparkes, der alljährlich darin brütet. Abends erschallt sein Ruf „Kliwitt, Kliwitt“ und sein „Huhuhuhu“; aus dem Zoologischen Garten antworten dann die in Gefangenschaft gehaltenen Waldkauze, die regelmäßig abends von den freilebenden Artgenossen besucht werden.

Die Stimme des Steinkauzes, *Athene noctua* (Retz.), hört man abends auch wohl des öfteren im Schloßgarten, ich glaube aber kaum, daß er dort brütet.

Die Schleiereule, *Strix flammea* L., läßt des Abends oft ihren heiseren, schnarchenden Lockruf vernehmen. Ich vermute, daß sie auf dem Dachboden des Schlosses brütet.

Die Waldohreule, *Strix otus* (L.), beobachtete ich ein einziges Mal im Schloßgarten. Ich sah sie am Tage dort sitzen, hart an den Stamm einer Eiche gelehnt. Diese Eule kommt aber nur als seltener Streifvogel vor.

Die stattliche Ringeltaube, *Columba palumbus* L., kommt alljährlich in dem einen oder anderen Paar als Brutvogel vor. Im Winter durchstreifen oft größere Trupps den Garten, die dort kurze Rast zur Mahlzeit halten, wenn Eicheln und Buchecker gut geraten sind.

Der Flußuferläufer, *Tringoides hypoleucus* (L.), kommt auf dem Durchzuge alljährlich regelmäßig am Schloßgraben vor. Gegen Ende Juli sind häufiger einzelne Vögel oder auch wohl kleinere Trupps von 3—6 Stück der Art anzutreffen.

Das Wasserhühnchen, *Gallinula chloropus* (L.), ist ein sehr häufiger Brutvogel auf dem Schloßgraben und dem Teiche im botanischen Garten; durch sein munteres Treiben trägt es sehr zur Belebung der Wasserfläche bei. In meiner Jugendzeit kam das Wasserhühnchen nur wenig zahlreich auf stillen, abgelegenen Teichen vor und zeichnete sich durch große Scheuheit aus. Allmählich hat es sich an den Menschen gewöhnt und bewohnt jetzt alle passenden Teiche und Tümpel. Sonderbarerweise überwintert das Wasserhühnchen jetzt auch bei uns, während es früher Zugvogel war.

Das Bläßhuhn, *Fulica atra* L., besucht den Schloßgraben nur vereinzelt im Herbst, Winter und Frühjahr; brütend kommt es nicht dort vor.

Der Kleine Taucher oder Zwergsteißfuß, *Podiceps fluviatilis* Tunst., besucht nur im Winter ab und zu den Schloßgraben. Noch im letzten Winter (1914) konnte ich von meiner Wohnung (Hüfferstraße) aus eine kleine Gesellschaft von 5 Stück beobachten, die dort tagelang ihr munteres Wesen trieben und unaufhörlich nach Nahrung tauchten. Zunehmende Kälte und eine feste Eisdecke zwangen sie schließlich zum Fortzug.

Die Stockente, *Anas boschas* L., habe ich oft auf dem Schloßgraben beobachtet, noch häufiger zur Nachtzeit ihre Stimme gehört.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [43 1914-1915](#)

Autor(en)/Author(s): Koch Rudolph

Artikel/Article: [Die Vogelwelt des Schloßgartens in Münster. 121-131](#)